



Phoebe Wahl (Text & Illustrationen)

Hexe Hazel – Ein Jahr im Wald

Aus dem Amerikanischen von Nils Aulike

Bohem 2025 · 96 S. · ab 3 · 22.00 € · 978-3-95939-243-3 ★★★★★

Sie haben schon eine seltsame Faszination, diese Hexen. Und das, wir wissen es aus der Geschichte, nicht etwa nur für Kinder. Eine Faszination, die oft gekoppelt war an Unverständnis, für das, was diese Frauen wohl konnten, und daraus resultierend auch an Ängste. Nun, das hat sich ein wenig geändert, seit Hexen in Kinderbüchern nicht mehr die Kleinen braten und essen wollen, sondern eher ihre heilenden Kräfte und Fähigkeiten einsetzen. Einzig vielleicht der Disney-Konzern baut noch immer auf das alte Rollenmodell, auch wenn deren Hexen, anders als früher, nicht mehr alt und bucklig, sondern Vogue-titelverdächtig erscheinen.

Im vorliegenden Fall ist das, trotz der amerikanischen Herkunft, glücklicherweise ausgeblieben. Die Hexe Hazel ist eine rundliche kleine Frau ohne Modelmaße, mit roter Nase und roten Wangen, dazu in sehr praktischen, aber wenig modischen Alltagsklamotten. Schon das macht sie sympathisch. Sie wohnt im Moosholzwald im Inneren eines alten Baumstumpfes und sorgt sich vor allem um das Wohlergehen aller Mitgeschöpfe. Wir erleben sie in diesem Buch in vier kleinen Geschichten, die je einer der vier Jahreszeiten zugeordnet sind.

Im Frühling findet sie ein elternloses Ei im Wald, das sie an ihrem Kamin wärmt, um am nächsten Morgen schon von einem flauschigen, aber ziemlich großen Küken geweckt zu werden. Der junge Vogel wächst schnell und entwickelt sich zu einer Eule und bekommt den Namen Otis. Wie so oft, wächst der Nachwuchs der Mutter rasch über den Kopf und wird schließlich so groß, dass er draußen, auf dem Stamm, wohnen muss. Dennoch wird er von seiner Pflegemutter Hazel gut erzogen, bis er irgendwann, auch im sprichwörtlichen Sinne, flügge wird.

Die zweite Geschichte vom Sommer erlebt Hazel als zwiespältige Erfahrung: Einerseits hat sie alle Hände voll zu tun, auch wenn alle anderen scheinbar nur faulenzten. Doch irgendwann lässt sie sich von der Leichtigkeit und Fröhlichkeit ihrer Mitbewohner mitreißen, besteigt auch ein Floß mit Freunden und macht sich einen vergnügten Tag mit Picknick und Musik. Denn es gibt nichts, was man nicht auch am kommenden Tag erledigen könnte – ein sehr beherzigenswerter Gedanke.

Im Herbst fürchten sich alle Waldbewohner vor einem unheimlichen Heulen, dem sie mit Hazels Hilfe auf die Spur kommen. Ein junger Troll jammert, weil er sich einfach allein und verlassen vorkommt. Da fällt allen doch rasch eine gute Lösung ein – und sie gewinnen einen neuen Freund. Im Winter schließlich sorgt Hazel als Krankenschwester und Hebamme für ihre Freunde, doch auf dem Heimweg wird sie von einem Schneesturm überrascht und verirrt sich fast. Gut, dass es da noch einen Freund gibt, den wir schon kennengelernt haben. So endet alles gut und im Sicherem und Warmen.



Es sind schlichte und einfache Geschichten, die hier erzählt werden, in wenigen Worten und begleitet von Bildern, die keine besondere Kunstfertigkeit ausstrahlen, aber von sympathischer Anschaulichkeit sind. Wir lernen viel über den Wald, seine Pflanzen und Tiere und auch seine Gefahren, aber alles ist immer leicht verständlich und getragen von einer grundsätzlichen Freundlichkeit, Güte und Hilfsbereitschaft. Doch diese positiven Botschaften werden nicht vordergründig beworben, sondern geschickt in die Handlung verpackt und wirken so viel animierender zum eigenen Nachahmen. Ein schönes und motivierendes Buch, das auch das Interesse an Natur und ihrem Schutz verstärkt. Gut gemacht!